

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 16. MÄRZ 1932

NUMMER 50

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

DIE PREISTENDENZ AN DEN WELTROHSTOFFMÄRKTEN

Je länger die weltwirtschaftliche Depression anhält, um so größere Hoffnungen werden an jede, auch die kleinste Unterbrechung des Preissturzes an den Rohstoffmärkten geknüpft. Das zeigte sich, als Anfang 1931 die Preise für Getreide und Textilrohstoffe vorübergehend stiegen, als im Juni 1931 die „Hoover-Hausse“ einsetzte, und als im Oktober 1931 die Preise an fast allen Märkten nach einem scharfen Preissturz

Der nächste Wochenbericht
erscheint am 24. März als Doppelnummer (51/52).
Gleichzeitig soll ein Inhaltsverzeichnis zu den
Jahrgängen 1 bis 4 versandt werden. Vom

5. Jahrgang

an, dessen erste Nummer am 6. April erscheint,
sollen Umfang und Inhalt des Wochenberichts
beträchtlich erweitert werden. (Näheres auf
der 1. Beilage).

wieder etwas anzogen. In allen diesen Fällen erwiesen sich die Hoffnungen auf einen Umschwung als trügerisch. Mitte Februar 1932 bahnte sich an vielen Rohstoffmärkten abermals eine festere Tendenz an. Und wiederum erhebt sich die Frage, ob hierin nur eine vorübergehende Unterbrechung oder das Ende der Rohstoffbaisse zu sehen sei.

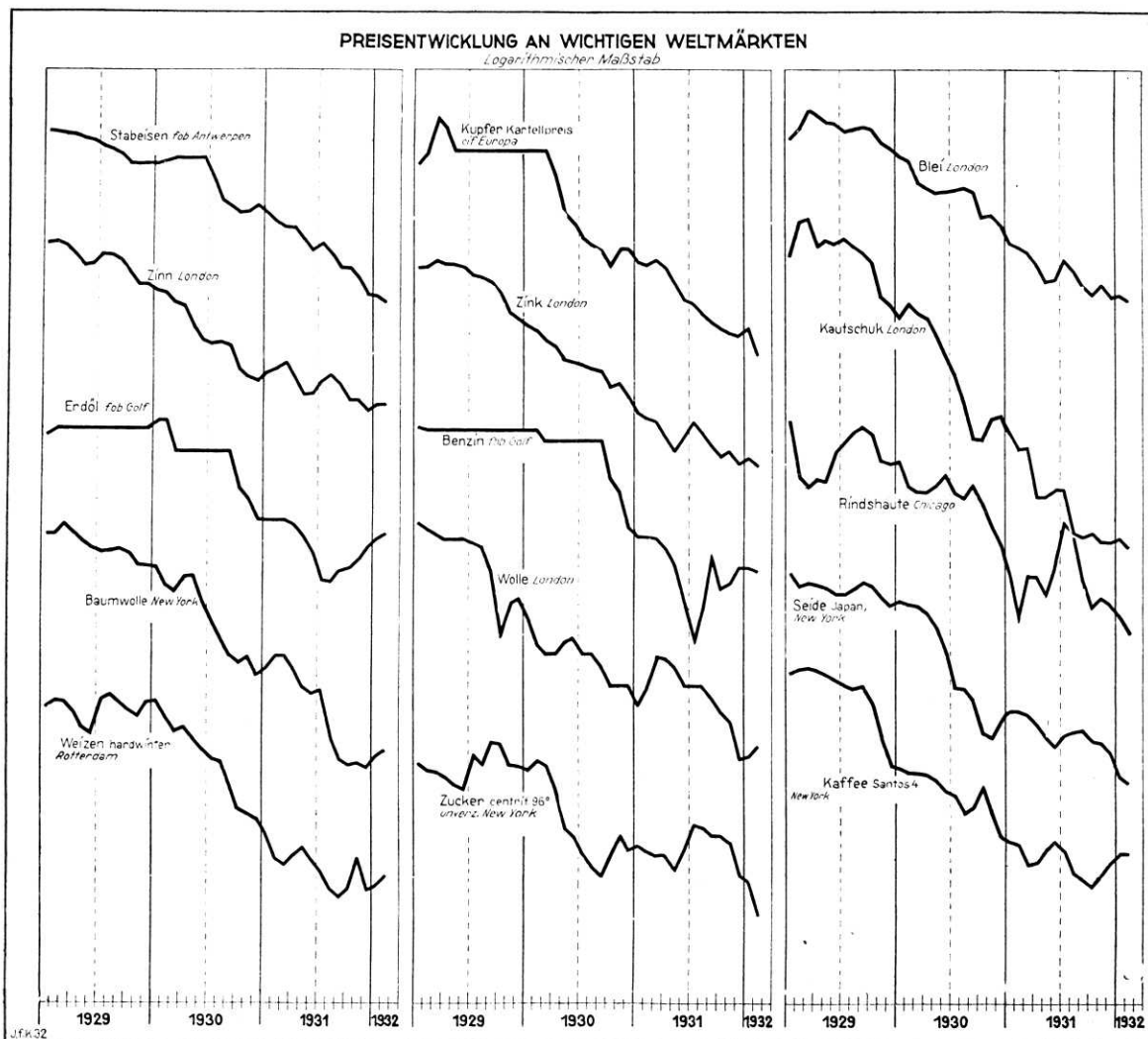
Zweifelloos ist an einer Reihe von Märkten die Anhäufung von Vorräten fast zum Stillstand gekommen, so daß mit gutem Recht von gewissen Konsolidierungstendenzen gesprochen werden kann. Indes zeigen sich bei manchen Agrarerzeugnissen (Zucker, Baumwolle), unerwartete Widerstände bei der Durchführung weiterer planmäßiger Produktionsdrosselung. Diese Widerstände können die sich anbahnende Stabilisierung der Preise erneut bedrohen. Hinzu kommt, daß immer mehr Länder sich dem freien internationalen Warenaustausch verschließen, und so dem Absatz der Vorräte neue Hemmungen bereiten. Andererseits hat auf einzelnen Rohstoffmärkten der Verbrauchsgüterindustrien die Nachfrage in den letzten Monaten eindeutig zugenommen; bei den Rohstoffen der Produktionsgüterindustrien dagegen ist zunächst eher, noch mit einem weiteren Rückgang als mit einer Belebung der Nachfrage zu rechnen.

*

Gegen die Auffassung, daß die Preisbefestigung im Februar das Ende der Rohstoffbaisse schlechthin bedeute, spricht vor allem die Tatsache, daß die Belebung der Weltmärkte mit verschiedenen Momenten zusammentrifft, deren haussegünstige Wirkungen nicht von Dauer sein können: Hierzu gehören vor allem die Vordeckungen Großbritanniens im Hinblick auf die am 1. März in Kraft getretenen Zölle, sowie die bisher rein psychologischen Folgen der amerikanischen Kreditmaßnahmen. Darüber hinaus dürften die Weltmärkte seit kurzem wieder unter saisonmäßigen Einflüssen stehen, die einerseits durch die Vorbereitungen der verarbeitenden Industrie auf das Frühjahrsgeschäft, andererseits durch die Tatsache bedingt sind, daß die Vorräte an Agrarprodukten vor der neuen Ernte allmählich abnehmen. Da sich die Rohstoffpreise im Februar trotzdem im ganzen nur wenig erhöht haben und zuletzt sogar schon wieder leicht zurückgegangen sind, ist anzunehmen, daß ohne die erwähnten vorübergehenden Einflüsse die Weltmarktpreise wohl kaum hätten steigen können.

Ein Fortschritt auf dem Weg zur Bereinigung der Weltmarktlage ist dagegen darin zu sehen, daß die Erzeugung verschiedener Produkte dem stark gesunkenen Verbrauch mehr und mehr angepaßt worden ist. Das gilt in erster Linie für pflanzliche Nahrungsmittel und für Textilrohstoffe. Jedenfalls war die saisonübliche Zunahme der sichtbaren Vorräte im Winter bei Zucker und Baumwolle geringer als in früheren Jahren; der Vorratsbestand ist nur wenig höher als im Vorjahr (allerdings sind zum Teil noch beträchtliche unsichtbare Vorräte vorhanden, die — wie bei Baumwolle — mehr oder weniger planmäßig dem Markt ferngehalten werden).

Bei Weizen und Baumwolle hat sich die Besserung der Vorratsgestaltung bereits auf die Preistendenz übertragen. Gegenwärtig liegen die Weltmarktpreise für Weizen um fast 20 v.H., für Baumwolle um mehr als 20 v.H. über ihrem letzten Tiefstand. Ähnlich war die Entwicklung der Preise für Roggen, Gerste, Hafer und Kaffee, deren letzter Tiefstand ebenfalls bereits mehrere Monate zurückliegt. Die Preise einer Reihe weiterer landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie Mais, Kakao, Tee, Wolle, Seide, Jute, Hanf und Flachs, sind zwar noch bis vor kurzem oder sogar bis zur Gegenwart weiter gesunken; doch hat sich der Rückgang überwiegend beträchtlich verlangsamt. Es kann infolgedessen angenommen werden, daß sich auch an diesen Märkten das Mißverhältnis



Die Vorratsentwicklung an den Weltrohstoffmärkten¹⁾

Stand am Monatsende	Weizen	Zucker	Kaffee	Steinkohle	Erdöl	Benzin	Kupfer	Zink	Zinn	Baumwolle	Rohseide	Kautschuk ³⁾
	1000 t				Mill. hl		1000 t					
1930 Dezember	15 873	8 810	1 644	17 419	575	64,8	333,1	142,3	43,2	2 245	13,0	488
1931 Januar	16 373	8 548	1 629	17 430	572	68,1	330,1	144,1	44,3	2 245	12,5	507
Februar	17 154	9 341	1 617	17 876	565	72,1	329,9	143,8	50,0	2 258	12,4	522
März	16 332	9 844	1 616	18 418	558	76,7	321,3	142,7	49,4	2 116	11,8	527
April	14 602	9 632	1 579	19 353	557	77,2	333,8	145,5	49,2	2 015	11,5	530
Mai	13 065	9 199	1 533	19 383	553	76,2	361,7	148,6	52,1	1 893	10,7	546
Juni	12 068	8 526	1 498	19 663	553	70,4	375,1	146,7	52,5	1 717	10,8	548
Juli	12 593	8 156	1 623	19 946	550	64,1	399,5	141,6	52,5	1 565	19,9	560
August	13 608	7 732	1 730	19 974	531	57,9	413,5	140,2	51,8	1 459	12,1	559
September	13 619	7 180	1 804	19 915	514	55,8	435,4	140,1	51,5	1 613	12,1	566
Oktober	14 400	7 996	1 825	19 939	509	57,8	450,0	140,7	51,4	2 083	13,0	593
November	14 733	9 535	1 881	20 058	510	61,5	475,0	140,5	51,4	2 319	14,2	615
Dezember	16 570	9 393	1 956	*)20714	*)513	*)63,9	*)500,0	139,4	52,1	2 312	*)14,3	634
1932 Januar	17 189	*)8 923	1 948	.	.	.	*)530,0	137,7	50,8	2 358	*)13,3	661
Februar	136,8	52,1	.	.	.

¹⁾ Die Zahlen der vorstehenden Übersicht umfassen folgende sichtbare Vorräte:
 Weizen: Vereinigte Staaten von Amerika, Kanada, Argentinien, Australien, Großbritannien, schwimmende Vorräte. —
 Zucker: Deutschland, Tschechoslowakei, Großbritannien, Frankreich, Niederlande, Belgien, Polen, Vereinigte Staaten
 von Amerika, Kuba, Österreich, Ungarn, Spanien, Kanada, Java, Philippinen, schwimmende Vorräte. — Kaffee:
 Schweden, Dänemark, Deutschland, Niederlande, Großbritannien, Belgien, Frankreich, Italien, Vereinigte Staaten von
 Amerika, Brasilien, schwimmende Vorräte. — Von den Vorräten in Brasilien sind nur die sichtbaren und die im Innern von
 Sao Paulo lagernden Vorräte berücksichtigt worden. Die erst ab Mitte 1928 laufend erfaßten Vorräte im Innern von Rio sind
 unberücksichtigt geblieben, um die Vergleichbarkeit der Reihe zu erhalten. — Steinkohle: Deutschland (einschl. Koks,
 der auf Steinkohle umgerechnet worden ist), Belgien, Polen (nur Ostoberschlesien, Saargebiet (einschl. Koks, der auf
 Steinkohle umgerechnet worden ist)). — Erdöl: Vereinigte Staaten von Amerika (ohne Kalifornien). — Benzin: Vereinigte
 Staaten von Amerika. — Kupfer: Nord- und Südamerika (nur Raffinadekupfer). — Zink: Vereinigte Staaten von Amerika,
 Großbritannien. — Zinn: Sichtbares Weltangebot (nach den Angaben der Londoner Metallbörse). — Baumwolle: Europa
 (Häfen), Vereinigte Staaten von Amerika (Häfen und Inneres), Ägypten, Indien, schwimmende Vorräte. — Rohseide: Japan,
 Vereinigte Staaten von Amerika. — Kautschuk: Vereinigte Staaten von Amerika, Großbritannien, wichtigste Erzeuger-
 länder, schwimmende Vorräte. — ²⁾ Nach Pressemeldungen geschätzt, da offizielle Angaben nicht mehr veröffentlicht
 werden. — ³⁾ Neue, erweiterte Reihe. — *) Vorläufige Zahlen.

zwischen Angebot und Nachfrage allmählich etwas mildert. Am Zuckermarkt dagegen droht sich die Lage erneut zuzuspitzen: Auch hier deutete zwar die Vorratsgestaltung bereits auf eine Konsolidierung hin; jedoch haben die Schwierigkeiten, Kuba und Java zu einer Einigung über eine weitere Produktionsdrosselung zu bringen, gerade seit Anfang 1932 einen neuen Preissturz ausgelöst. Auf dem Baumwollmarkt macht sich seit kurzem eine ähnliche Unsicherheit bemerkbar, seitdem bekannt geworden ist, daß sich die amerikanischen Farmer unter dem Einfluß stetiger Preise nur zögernd der im vergangenen Herbst beschlossenen Anbauverminderung anschließen.

Die Märkte für pflanzliche Rohstoffe könnten im ganzen als verhältnismäßig befestigt gelten, wenn es gelänge, das Angebot aus den Ernten

des Jahres 1932 klein zu halten. Jedenfalls ist hier die Lage im Augenblick günstiger als auf den Märkten für landwirtschaftliche Veredelungsprodukte und für Rohstoffe der Produktionsgüterindustrien.

Die Preise für viehwirtschaftliche Erzeugnisse unterliegen dagegen nach wie vor einem starken Druck. Die Vorräte von Kautschuk, Kupfer und Blei nehmen weiterhin rasch zu. Den Produktionsgüterrohstoffen droht angesichts der Konjunkturlage in den Industrieländern ein weiterer Absatzrückgang. Der Preissturz am Kupfermarkt hält trotz wiederholter Ansätze zu einer Belebung an. Die Auflösung des internationalen Bleipools und die Gefährdung des Zinkkartells durch die englischen Zölle sind deutliche Beispiele für die Schwierigkeiten, die hier noch überwunden werden müssen.

Produktion und Verbrauch in Deutschland

Warengruppen	Einheit bzw. Basis	1928	1929	1930	1931*)	1930					1931			1932
						4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.*	Nov.	Dez.	Jan.*	
		Monats-Durchschnitte												
Produktionsindex (neu) ..	1928 = 100	100,0	101,4	83,6	69,1	75,2	70,2	74,9	68,4*)	62,7	64,0*)	60,0*)	56,1	
Produktionsgüterindustrien ..		100,0	105,9	81,9	62,6	72,3	66,7	69,1	62,3*)	52,1	53,2*)	49,3*)	44,3	
Verbrauchsgüterindustrien ..		100,0	93,5	86,4	80,6	80,2	76,2	84,9	80,1*)	81,2	82,7*)	78,5*)	76,6	
Produktionszahlen, arbeitstäglich														
Steinkohle ¹⁾	1000 t	498	539	472	392	462	423	389	372	384	401	368	352	
Braunkohle ²⁾		543	572	478	436	483	402	431	447	465	475	448	384	
Koks ³⁾		93	106	89	62	77	71	62	61	56	56	54	53	
Roheisen ⁴⁾		32	37	27	17	21	19	18	16	13	14	11	12	
Rohstahl		47	53	38	27	32	31	31	26	21	23	18	16	
Walzwerkserzeugnisse ⁵⁾ ..		38	41	30	22	26	24	24	21	17	17	14	13	
Kupfer (Raff. und Electrol.) ⁶⁾	t	280	327	347	394	349	387	377	413	400	430	381	371	
Blei (Hüttenweichblei) ⁷⁾ ..		292	303	318	288	311	342	263	276	271	244	259	241	
Zink (roh) ⁸⁾		269	289	273	129	237	172	103	114	129	132	125	115	
Automobile		100,0	97,7	67,6	52,2	37,4	58,5	80,6	44,2	25,4	29,7	18,9		
Kali (K ₂ O)	1000 t	5,52	5,86	5,27	3,54	4,57	4,55	3,45	2,97	3,18	3,19	3,22	3,12	
Rohpapier		100,0	101,3	94,6	87,8	90,7	89,4	93,4	86,0	82,3	84,1	82,3	75,0	
Pappe	100,0	98,3	93,0	80,2	89,4	79,3	86,8	76,1	78,7	82,8	74,3	69,9		
Textilien ⁹⁾	100,0	91,1	87,7	86,0	82,3	80,2	86,7	86,8	90,2*)	90,4*)	89,6*)	88,0		
Schuhe	1928 = 100	100,0	103,8	100,7	93,6	95,1	95,3	102,0	86,7	90,5	96,1	76,5		
Feinkeramik		100,0	87,4	81,6	62,2	73,0	63,2	64,0	55,4	60,0	70,8	64,7		
+) Nahrungsmittel (saisonber.)	1000 t	100,0	101,0	101,1	93,5	100,2	99,2	96,8*)	91,2*)	86,8	87,6*)	83,8*)		
+) Zucker ¹⁰⁾		5,1	5,4	6,7	4,7	26,0	1,4	0,2	0,2	17,0	27,9	4,5	1,6	
+) Bauvollendungen ¹¹⁾ ..		400	448	498	371	512	322	377	426	358	368	346	180	
+) Elektrizität ¹²⁾		Mill. kWh	47,0	55,5	53,2	46,8	55,5	50,4	45,1	43,2	48,5	49,9	49,8	45,5
Zement ¹³⁾	1928 = 100	100,0	92,8	73,0	49,3	52,0	33,4	74,6	58,2	31,1	32,9	17,5	16,8	
Branntkalk ¹⁴⁾		100,0	89,8	61,4	34,4	35,0	26,9	59,5*)	36,9*)	14,4	13,7*)	6,9*)		
Verbrauchszahlen														
Fleisch ¹⁵⁾	Mill. dz.	2,8	2,7	2,7	2,7	3,0	2,8	2,5	2,5	3,0	—	—	—	
Seefische usw. ¹⁶⁾	1000 dz	450,7	489,3	495,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Eier ¹⁷⁾	Mrd. Stck.	0,65	0,67	0,70	0,67	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zucker ¹⁸⁾	1000 dz	1233	1245	1301	1136	1550	919	1453	971	1199	1099	1099	690	
ausl. Gewürze ¹⁹⁾		8,4	7,5	8,2	7,9	12,2	8,4	5,4	7,0	10,9	9,5	11,1	9,7	
Kaffee ²⁰⁾		112,9	123,4	128,3	129,8	110,3	148,6	131,1	109,7	129,6	107,2	134,6	129,8	
Tee ²¹⁾		4,5	4,8	5,0	4,4	4,2	5,3	4,4	3,6	4,4	4,2	4,5	5,0	
Kakao, roh ²²⁾		63,9	66,3	63,3	71,0	59,2	89,9	73,0	47,4	73,5	61,7	82,6	90,0	
Südfrüchte ²³⁾		415,8	413,6	531,6	461,7	400,5	781,7	478,7	211,0	375,3	292,4	616,6	632,1	
Bier ²⁴⁾		Mill. hl	4,6	4,7	4,2	3,3	3,6	3,0	3,9	3,5	2,6	—	—	—
Zigaretten ²⁵⁾		Mrd. Stck.	2,7	2,8	2,7	2,2	2,9	1,3	1,5	3,7	2,4	2,2	2,3	2,5
Zigarren ²⁶⁾		„	0,57	0,57	0,66	0,49	0,98	0,27	0,67	0,52	0,49	0,51	0,49	0,32
Rauchtabak ²⁷⁾		1000 dz	31,2	33,8	33,5	24,2	53,1	16,0	28,5	21,6	30,7	23,4	19,9	25,0
Branntwein ²⁸⁾	1000 hl	68,9	73,5	40,4	37,1	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zündhölzer ²⁹⁾	Mrd. Stck.	11,1	14,4	8,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Lebensmittel ³⁰⁾	1925 = 100	123,3	128,6	119,8	106,6	126,5	105,7	109,6	103,2	107,8	91,6	126,7	83,5	
Drogen ³¹⁾		114,8	115,3	111,5	96,9	112,7	90,7	106,3	97,3	93,3	78,0	114,0	61,0	
Bekleidg. (ohne Schuhe) ³²⁾ ..		108,4	105,6	95,4	80,4	107,5	76,0	85,2	72,6	87,9	74,0	105,4	67,3	
davon:														
Herren- u. Knabenkonf. ³³⁾ ..		104,4	103,4	90,8	80,4	100,9	71,7	89,3	73,7	86,8	70,1	96,5	66,8	
Damen- u. Mädchenkonf. ³⁴⁾ ..		98,8	91,7	82,4	69,1	88,7	64,2	73,4	65,6	73,1	59,9	75,9		

¹⁾ Einschl. Briketts und Koks, umgerechnet auf Steinkohle (1 t Koks = 1 1/2 t Steinkohle; 1 t Briketts = 1 t Steinkohle). — ²⁾ Einschl. Briketts, umgerechnet auf Rohkohle (1 t Briketts = 3 t Rohkohle). — ³⁾ Kalendertäglich. — ⁴⁾ Halbzeug und Fertigerzeugnisse. — ⁵⁾ Nach Angaben der „Metallwirtschaft“. — ⁶⁾ Bew. 3 Monats-Durchschnitte. — ⁷⁾ In 96 Groß- und Mittelstädten. — ⁸⁾ Stromerzeugung in 122 Werken. — ⁹⁾ Absatz. — ¹⁰⁾ Ohne Fett; Schlachtungen und Einfuhrüberschuß. — ¹¹⁾ Verbrauch für Ernährungszwecke; Fangergebnisse und Einfuhrüberschuß. — ¹²⁾ Nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung. — ¹³⁾ In den freien Verkehr gesetzte Mengen von Verbrauchszucker. — ¹⁴⁾ Einfuhrüberschuß. — ¹⁵⁾ Versteuert und steuerfrei abgelassene Mengen abzüglich Ausfuhrüberschuß. — ¹⁶⁾ Versteuerte Mengen. — ¹⁷⁾ Verbrauch zu Trinkzwecken; umgerechnet auf 100%igen Weingeist; nach Betriebsjahren (Oktober bis September). — ¹⁸⁾ Versteuerte Mengen einschl. unbedeutender Mengen von Zündstäbchen, Zündspanchen usw.; nach Rechnungsjahren (April bis März). — ¹⁹⁾ Umsatzwerte des Einzelhandels (repräsentative Statistik). — ²⁰⁾ Vorläufig. — ²¹⁾ Im Produktionsindex nicht enthalten.

KONJUNKTUR-KARTEI

Deutschland

Lederindustrie

16. 3. 32 (23. 9. 31)

Der Beschäftigungsgrad der Lederarbeiter erreichte im Januar 1932 mit 57,7 v.H. den niedrigsten Stand seit der Währungsstabilisierung. Selbst Anfang 1926, als überfüllte Lager zu schneller Liquidierung zwangen, betrug der Beschäftigungsgrad im ungünstigsten Monat (März 1926) 59,5v.H. Gegenwärtig sind fast 40 v.H. weniger Arbeiter beschäftigt, als zur Zeit des konjunkturellen Höchststandes im Herbst 1927.

Während die Preise für Oberleder von Januar auf Februar in wichtigen Sorten keinen Rückgang mehr zeigten — die Preisindexziffer (1925 = 100) betrug in beiden Monaten 63,1 — sind für Sohlleder in einzelnen Fällen noch Preisabschläge erfolgt. Das Tempo des Preisrückgangs hat sich aber auch hier beträchtlich verlangsamt (November: 65,1; Dezember: 62,7; Januar: 59,1; Februar: 58,7).

Die Exportschwierigkeiten der Lederindustrie nehmen ständig zu. Legt man die Januarausfuhr (8950 dz) zugrunde, so wird gegenwärtig etwa ebensoviel Leder exportiert wie in der Vorkriegszeit um 1897/98. Dabei hat sich im Verlauf der Krisis die Bedeutung der einzelnen Marktgebiete beträchtlich verschoben.

Noch 1929 war Amerika ein wichtiger Markt gewesen, der fast ein Viertel des deutschen Lederexports aufgenommen hatte. Gegenwärtig beträgt der entsprechende Anteil — wie in der Vorkriegszeit — nur etwa 10 v.H. Verhältnismäßig günstig hat sich dagegen die Ausfuhr nach Asien entwickelt (vor allem nach Japan, China und Britisch-Indien). Die Ausweitung des Exports nach Asien vollzieht sich jedoch nur langsam und vermag die Absatzverluste auf den anderen Märkten bei weitem nicht auszugleichen. Für die Gefährdung der deutschen Lederausfuhr ist die Tatsache von besonderer Bedeutung, daß im vergangenen Jahr rund 45 v.H. des Lederexports nach Ländern mit entwerteter Valuta gingen. Hinzu kommen neben Zollerhöhungen zahlreiche Kontingentierungsmaßnahmen (z. B. in Frankreich und in der Schweiz), die die Ausfuhrmenge noch weiter zu schmälern drohen.

Deutsche Lederausfuhr

Absatzgebiet	1913	1929	1930	1931
	in Mill. M. bzw. RM			
Europa	212,1	202,5	190,7	153,8
Afrika	0,9	3,1	2,5	2,3
Amerika	24,5	58,0	39,7	18,4
Asien	1,9	5,9	3,8	4,2
Australien	1,5	0,8	0,3	0,1
Insgesamt.....	240,9	270,3	237,0	178,8
	in v.H.			
Europa	88,0	74,9	80,4	86,0
Afrika	0,4	1,1	1,1	1,2
Amerika.....	10,2	21,5	16,8	10,3
Asien	0,8	2,2	1,6	2,4
Australien	0,6	0,3	0,1	0,06
Insgesamt.....	100,0	100,0	100,0	100,0

Ausland

Griechenland

16. 3. 32 (16. 9. 31)

Das Wirtschaftsleben leidet besonders unter den wachsenden Absatzschwierigkeiten im Ausland sowie unter der nach dem Sturz des englischen Pfundes notwendig gewordenen zentralen Devisenbewirtschaftung. Die Bemühungen der Regierung sind vor allem darauf gerichtet, den Drachmenkurs stabil zu halten.

Die saisonbedingte Zunahme der Ausfuhr blieb im vierten Vierteljahr 1931 hinter dem Umfang in früheren Jahren zurück. Während im Jahr 1930 die Ausfuhr vom dritten zum vierten Vierteljahr sich mehr als verdoppelte, ist sie 1931 nur um 77 v.H. gestiegen.

Die Einfuhr ist unter dem Zwange stark verminderter Devisenzuteilung beträchtlich zurückgegangen. Während sie in früheren Jahren im vierten Vierteljahr höher zu sein pflegte als im dritten Vierteljahr, lag ihr Wert im vierten Vierteljahr 1931 unter dem Betrage des vorangegangenen Vierteljahres.

Im Januar 1932 hat sich die Schrumpfung des griechischen Außenhandels fortgesetzt. Die Ausfuhr war um rd. 65 v.H., die Einfuhr um rd. 27 v.H. niedriger als im Januar 1931.

Die handelspolitischen Bestrebungen gehen dahin, die bestehenden Handelsverträge zum Teil durch Kontingent-Verträge zu ersetzen. Zur weiteren Devisensparnis wird außerdem eine Einfuhrkontingentierung für bestimmte Waren geplant.

Die Beschäftigung der Industrie dürfte weiter zurückgegangen sein, abgesehen von einzelnen Zweigen (z. B. Textilindustrie), denen die Abschmürung der Auslandskonkurrenz durch die zentrale Devisenbewirtschaftung zugute kommt.

Der Ausgleich der griechischen Zahlungsbilanz stößt auf zunehmende Schwierigkeiten: Einerseits sind bei anhaltender Passivität des Außenhandels kurzfristige Auslandskredite zurückzuzahlen. Andererseits hat der Zufluß von Auslandskrediten aufgehört; auch die Einnahmen aus dem Schiffsverkehr, aus Geldsendungen der Auswanderer und aus den Gewinnen griechischer Kaufleute im Ausland haben sich stark vermindert. Der Gold- und Devisenbestand hat sich infolgedessen in den letzten Monaten erheblich vermindert (von 3,0 Mrd. Drachmen Ende September auf 1,5 Mrd. Drachmen Ende Februar). Um die Devisennachfrage einzuschränken, hat die Notenbank am 12. Januar den Diskontsatz von 11 auf 12 v.H. heraufgesetzt; am 20. Februar ist diese Erhöhung wieder rückgängig gemacht worden, obwohl der Devisenabfluß auch im Februar angehalten hat. Durch die Devisenabgaben konnte ein Rückgang des Drachmenkurses vermieden werden.

Die Notenbank wurde im Januar zur Unterschreitung der gesetzlichen Mindestdeckung von bisher 40 v.H. ermächtigt.

Die Athener Börse ist am 23. Februar nach einer Pause von fünf Monaten wieder eröffnet worden, jedoch nur für den Handel mit Wertpapieren, die auch an ausländischen Börsen notiert werden.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W15, Kurfürstendamm 193-194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW61, Grossbeerenstrasse 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Pressgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM. 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM. 7,75 je Vierteljahr. Gedruckt bei H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin

KONJUNKTUR-KARTEI

Deutschland

Papierverarbeitung 16. 3. 32 (9. 9. 31)

Die Beschäftigung der papierverarbeitenden Industrie (ohne Vervielfältigungsgewerbe) hat seit Mitte des Jahres 1931 erneut erheblich abgenommen; lediglich in den Monaten September bis November hat die saisonübliche Geschäftsbelebung den Rückgang unterbrochen. Im Januar

ausnutzung — gemessen an der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden — im Januar d. J. um etwa 40 v.H. niedriger als im Vorjahr. Die Beschäftigung der Briefumschlags- (Papierausstattungs-)industrie ist nach saisonmäßigem Anstieg im November/Dezember seit der Jahreswende wieder zurückgegangen. In der Tapetenindustrie war die Beschäftigung im Januar etwa 17 v.H. niedriger als im Vorjahr.

DER 5. JAHRGANG DES WOCHENBERICHTS

Anstelle der bisherigen „Monatlichen Wirtschaftszahlen“ werden in Zukunft
fünf — einseitig bedruckte — Zahlenbeilagen

ausgegeben; nämlich:

Übersicht	erscheint voraussichtlich	mit Angaben über
A	zwischen 5. u. 10. jeden Monats	Preise, Zinssätze, Effektenkurse, Notenbanken, Kreditbanken, Sparkassen, Emissionen, Kreditsicherheit, Reichsfinanzen, Löhne
B	zwischen 15. u. 20. jeden Monats	Außenhandel, Einzelhandel, Handwerk, Genossenschaften, Verkehr
C	zwischen 20. u. 25. jeden Monats	Produktion und Verbrauch
D	zwischen 23. u. Ultimo jeden Monats	Arbeitsmarkt, Beschäftigung (Industrieberichterstattung)
E	vierteljährlich	die wichtigsten Wirtschaftszahlen des Auslands

Die Übersichten A, B, C, D werden monatlich erscheinen, und zwar jeweils sofort nach Anfall des Zahlenmaterials. Die Übersicht E soll zunächst vierteljährlich veröffentlicht werden. Neben diesen fünf Blättern wird jedem Wochenbericht die

„Wöchentliche Zahlenübersicht“

in der bisherigen Form — aber ebenfalls nur einseitig bedruckt — beiliegen.

Durch diese Umgestaltung wird der Umfang des gebotenen Materials beträchtlich erweitert; die Übersichten werden aber auch so zusammengestellt sein, daß die einzelnen Zahlen wesentlich früher als bisher unseren Lesern zur Verfügung stehen werden. — Die

Konjunktur-Kartei

wird im 5. Jahrgang des Wochenberichts — einem vielfach geäußerten Wunsch entsprechend — auf einer gesonderten Beilage einseitig gedruckt. Die Berichte über die Branchen und Länder können nunmehr ohne Beschädigung des übrigen Wochenberichts ausgeschnitten und karteimäßig verwertet werden. — Auf

mehrfarbigen Karten

sollen auch im 5. Jahrgang besonders wichtige Probleme behandelt werden.

*

Die Umgestaltung des Wochenberichts in der vorstehend geschilderten Form wird — da das Hauptblatt von der reinen Materialgabe entlastet ist — eine wesentliche Bereicherung der textlichen Darstellungen erlauben.

1932 waren in der papierverarbeitenden Industrie nur 49,9 v.H. der Gewerkschaftsmitglieder vollbeschäftigt (Kurzarbeiter auf Vollbeschäftigte umgerechnet) gegenüber 64,6 v.H. im gleichen Vorjahrsmonat und 90,8 v.H. im Januar 1928. Die Ausfuhr von Papierfertigwaren (Pos. 651 A3, 651 B, 652, 656 bis 72, 673b) betrug im Januar 1932 72 538 dz gegenüber 91 102 dz im Dezember und 79 235 dz im Januar vorigen Jahres.

In der Papierveredlung war die Betriebs-

Die Inlandumsätze von Tapeten erreichten im Jahre 1931 mengenmäßig nur etwa 80 v.H. und wertmäßig etwa 67 v.H. der Vorjahreshöhe. Dabei waren die Durchschnittsversandpreise um 16 v.H. zurückgegangen. Im Druckgewerbe ist die Beschäftigung seit dem zweiten Halbjahr 1931 sehr stark zurückgegangen: im Februar waren hier nur 61,8 v.H. der Gewerkschaftsmitglieder vollbeschäftigt gegenüber 71,7 v.H. im Juni und 76,6 v.H. im Februar 1931.

